



3.000 Unternehmer und Unternehmerinnen, Repräsentanten aus Politik und Diplomatie kamen zum größten Mittelstandsempfang Berlins.

Jahresempfang des Mittelstandes

Mit seinem glanzvollen Jahresempfang setzte der BVMW ein Markenzeichen im politischen Berlin. Hochrangige Repräsentanten aus Wirtschaft, Politik und Diplomatie waren zu Gast bei Deutschlands führendem Mittelstandsverband.

Berlin Starker Auftritt: Zu einem Event der Superlative hatte der Bundesverband mittelständische Wirtschaft (BVMW) in das Hotel Maritim Berlin geladen. In festlichem Ambiente feierten rund 3.000 Unternehmer, Spitzenpolitiker aller Parteien, Parlamentarier, darunter 80 Abgeordnete des Deutschen Bundestags, 70 Botschafter sowie weitere hochkarätige Gäste gemeinsam mit dem Verband. Die „tagesthemen“ berichteten noch am selben Abend über den größten Mittelstandsempfang der Hauptstadt.

Mittelstandspräsident Mario Ohoven stimmte die Gäste substanzvoll und rhetorisch geschliffen auf kommende Herausforderungen ein: „Deutschland droht Gefahr - von außen, aber auch von innen“. Die negative Entwicklung der internationalen Wirtschafts- und Finanzmärkte werde Deutschland zu spüren bekommen. Sorge bereite vor allem die Schwäche der Schwellenländer, auf die in den letzten fünf Jahren fast 80 Prozent des

globalen Wachstums entfallen war. Kritik äußerte Ohoven an den Russland-Sanktionen. Menschenrechte seien selbstverständlich nicht verhandelbar, aber eine Lösung gebe es nur mit Russland. Ebenso klare Worte fand der Mittelstandspräsident zur Flüchtlingspolitik: 600.000 unbearbeitete Asylanträge, nur zehn Prozent Abschiebungen bei 180.000 Ausreisepflichtigen - „Frau Bundeskanzlerin, so schaffen wir das nicht!“.

„Deutschland muss die Chancen der Digitalisierung nutzen.“

Mittelstandspräsident Mario Ohoven

EU-Kommissar Günther Oettinger sprach zu Risiken und Chancen der Digitalisierung. Über 90 Prozent der Arbeitsplätze würden in fünf bis acht

Jahren nicht mehr so sein wie heute: „Wir brauchen ein digitales Europa ohne Grenzen.“ Dazu gehöre auch eine digitale Grundkompetenz in allen Bereichen unserer Gesellschaft. Eine Kompetenz, die Estland als Vorreiter der Digitalisierung in Europa längst hat. Ministerpräsident Taavi Roivas warb für sein Heimatland zudem mit einem einfachen Steuersystem und minimaler Bürokratie.

Bundesentwicklungsminister Dr. Gerd Müller wies auf Armut, Bevölkerungsexplosion und Chancenlosigkeit als Fluchtursachen hin: „Wir müssen den Menschen vor Ort helfen“. Wenn nur jedes 100. der 3,6 Millionen Unternehmen mit dem Bundesentwicklungsministerium zusammenarbeiten würde, könnten 40.000 Projekte auf den Weg gebracht werden. Dem diene auch die neue Agentur für Wirtschaft und Entwicklung.

Die gemeinsame europäische Verantwortung in der Flüchtlingsfrage unterstrich Cem Özdemir, Bundesvorsitzender von Bündnis 90 / Die Grünen. Er sprach sich für einen Marshallplan für Nordafrika aus. Özdemirs Schlussappell „Lassen wir die Kirche und andere Gotteshäuser im Dorf, dann werden wir es schaffen“ leitete humorvoll zum Get-together beim BVMW-Empfang der Extraklasse über.

Europas digitale Zukunft

Ist Europa fit für die Digitalisierung? Antworten gab EU-Digitalkommissar Günther Oettinger.

Berlin Die digitale Revolution hat längst Europa erfasst. Wie sie die Chancen der Digitalisierung erfolgreich nutzen können, erfuhren die Gäste des BVMW-Jahresempfangs aus erster Hand. EU-Digitalkommissar Günther Oettinger sagte gewaltige Umwälzungen der Arbeitswelt voraus: In fünf bis acht Jahren würden 90 Prozent der Arbeitsplätze in ihrer jetzigen Form nicht mehr existieren. Hier drohe auch der deutschen Industrie insgesamt Gefahr.



Günther Oettinger, EU-Kommissar für Digitale Wirtschaft und Gesellschaft

Früher hätten sich grundlegende technologische Veränderungen über zwei bis drei Generation hinweg entwickelt. Heute vollziehe sich der technische Fortschritt in rasendem Tempo, warnte der EU-Kommissar. Die USA seien bestrebt, ihre digitale Überlegenheit zu einer allumfassenden Vormachtstellung auszubauen. Das ziele „ins Herz der deutschen und europäischen Wirtschaft“. So stehe Apple allein für einen Markenwert von 130 Milliarden Euro.

Der geplante Ausbau der Breitbandnetze sei richtig, reiche aber schon jetzt erkennbar nicht aus. Um alle Transportbedürfnisse für Daten in Deutschland zu erfüllen, müsse unser Land konsequent die Gigabyte-Gesellschaft anstreben, mahnte Oettinger. Die Digitalisierung erstreckte sich auf alle Lebensbereiche. Der Wert eines Grundstücks hänge heute wesentlich davon ab, ob es im Funkschatten liege.

Die Antwort darauf müsse ein digitales Europa ohne Grenzen sein, so Oettinger. Dazu gehöre paneuropäische flächendeckende Konnektivität. „Lieber Schlaglöcher als Funklöcher“, das klingt launig, hat aber einen ernsten Hintergrund. Heute gehe es in keinem Beruf mehr ohne Digitalität – egal ob Arzt oder Jurist. „Kümmern Sie sich in diesem Jahr um die digitale Grundkompetenz“, gab Günther Oettinger den Vertretern aus Wirtschaft und Politik mit auf den Weg.



Internationale Gäste: BVMW-Präsident Mario Ohoven begrüßt Estlands Prime Minister Taavi Rõivas.



Schwäbisches Trio: Prof. Dr. Wolfgang Reinhart, Grünen-Chef Cem Özdemir, BVMW-Vorstand und Unternehmer Dr. Helmut Baur, Binder Optik (v.li.)



Strahlende Gastgeber: Mario Ohoven und BVMW-Bundesgeschäftsführer Minister a.D. Prof. Dr. Roland Wöllner

STARKE PARTNER FEIERN MIT

Der **Mittelstandsallianz unter dem Dach des BVMW** gehören mittelständisch geprägte Branchenverbände an, die sich gemeinsam für bessere politische Rahmenbedingungen einsetzen.

„Mit dem BVMW als Initiator und Zugpferd der Mittelstandsallianz können auch die kleinen Verbände ihren Forderungen breitenwirksam und gezielt mehr Gewicht verleihen“, so Markus Kessel, Geschäftsführer des Bundesverbandes der Bilanzbuchhalter und Controller. Und Eric Rehbock, Bundesverband Sekundärrohstoffe und Entsorgung, betont: „Kleine und mittlere Unternehmen können sich dann gut behaupten, wenn wir uns für faire politische Rahmenbedingungen einsetzen. Für uns als Branchenverband bietet die Mittelstandsallianz für dieses Ziel beste Voraussetzungen.“

Im Rahmen seiner Mittelstandsallianz vertritt der BVMW knapp 300.000 Mitglieder – eine eindrucksvolle Zahl, testiert durch unabhängige Wirtschaftsprüfer. *

*MENOS GmbH, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, 11. November 2015



Vertreter der Mittelstandsallianz des BVMW hier mit Bundeskanzleramtschef Peter Altmaier (Mitte).



Politprominenz in der ersten Reihe



Starkes Team im Mittelstand:
BVMW-Partner CEWE-Print



Mario Ohoven und
Dell-Deutschland-Chefin
Doris Albiez



Hilfe für die Menschen vor Ort: UNESCO-Sonderbotschafterin Dr. Ute-Henriette Ohoven und Bundesentwicklungsminister Dr. Gerd Müller

„Rauer Gegenwind“

Präzise Prognosen, klare Worte: Mittelstandspräsident Mario Ohoven im Kurzinterview zu brandaktuellen Themen, die er in seiner Rede ansprach.

Worauf muss sich die deutsche Wirtschaft 2016 einstellen?

MARIO OHOVEN: Deutschland muss aufpassen. Auf den ersten Blick scheint bei uns alles zum Besten bestellt: Rekordbeschäftigung, boomender Export, Wachstum. Wer genauer hinschaut erkennt: Wir verdanken den Aufschwung dem niedrigen Ölpreis und der Kauflaune der Bundesbürger. Das wird nicht ewig so bleiben.

Außerdem wird der Gegenwind von der Weltwirtschaft rauer. Unter der Schwäche der Schwellenländer leiden auch wir. Mit einem Anteil von 40 Prozent an den deutschen Ausfuhren sind die Emerging Markets für unseren Export äußerst wichtig.

Lernen von e-Estland

Ehrgast auf dem BVMW-Jahresempfang war der Premierminister Estlands, Taavi Rõivas. Er ist nicht nur Europas jüngster Regierungschef, sondern auch der Mann, der sein Land zum Digitalisierungs-Vorreiter in Europa gemacht hat.

Berlin Deutschland und Estland haben viel gemeinsam: Beide Länder profitieren von einem starken Mittelstand, der weltweit agiert. Mehr als zwei Drittel der Beschäftigten sind in kleinen und mittleren Unternehmen beschäftigt. Und doch ist Estland Deutschland einen großen Schritt voraus. Denn die Esten leben die Digitalisierung, auch in Unternehmen und in der Verwaltung. Rõivas zeigte auf dem Jahresempfang, wie digitale Lösungen in seinem Land zu mehr Effizienz und zu wirtschaftlichem Wachstum beitragen.

So ist das estnische Steuersystem inzwischen so vereinfacht, dass mehr als 95 Prozent der Bevölkerung ihre Steuererklärung online abgeben - und das in nur fünf Minuten. Die Bearbeitung dauert weniger als eine Woche. Dieses System wird nun auch für Unternehmen adaptiert.

Digitale Signaturen haben den administrativen Aufwand, vor allem für Unternehmer, im Geschäftsalltag radikal reduziert. Verträge können schnell und einfach übers Internet abgeschlossen werden. Die Authentifizierung und Autorisierung erfolgt mit der ID des Personalausweises. Der Rekord für eine Unternehmensgründung liegt bei 18 Minuten. Ausländer können eine e-Residency beantragen und erhalten ebenfalls eine digitale ID. Auch EU-Digitalisierungskommissar Günther Oettinger ist bereits e-Resident.



Ministerpräsident Taavi Rõivas warb für den Digitalisierungs-Vorreiter Estland



BVMW-Präsident Mario Ohoven

Wie steht der Mittelstand zum Thema Flüchtlinge?

Nach der Silvesternacht in Köln ist die Willkommenseuphorie verflogen. Die Menschen merken, die von der Bundesregierung genannte Zahl von 20 Milliarden Euro Kosten kann nicht stimmen. Prof. Raffelhöischen, übrigens Mitglied unseres Wissenschaftlichen Beirats, schätzt die Kosten auf bis zu 900 Milliarden. Deutschland ist mit diesem Zustrom überfordert. Deshalb Ja zum Asyl für Kriegsflüchtlinge, Nein zur Massenzuwanderung von Wirtschaftsflüchtlingen.

Was tut der BVMW in Sachen Digitalisierung?

Die Zukunft heißt Digitalisierung. Für jeden zweiten Mittelständler überwiegen die Vorteile. Im Umkehrschluss heißt das, 50 Prozent halten nichts von der Digitalisierung. Da sind wir dran, auch diese Unternehmen müssen überzeugt werden. Wir wirken in allen Arbeitsgruppen beim Nationalen IT-Gipfel der Bundesregierung mit. Mit dem Kompetenzzentrum Mittelstand 4.0 „KommIT Berlin“ der Bundesregierung nimmt der BVMW sogar eine führende Position ein. Deutschland darf bei der Digitalisierung nicht auch noch die zweite Halbzeit verschlafen. Dafür setzen wir uns ein.



Netzwerken beim BVMW-Jahresempfang



Bundesentwicklungsminister
Dr. Gerd Müller



Stimmenimitator und Parodist Jörg Hammerschmidt –
hier als Angela Merkel



Kriminalpsychologe
und Justizminister
a.D. Prof. Dr.
Christian Pfeiffer
im Gespräch mit
Unternehmern

GRÜNER EUROPÄER

Grünen-Chef Cem Özdemir warb bei den Unternehmern für ein starkes Europa. Ohne europäische Solidarität könnten Herausforderungen wie der Flüchtlingsstrom oder der Klimawandel nicht bewältigt werden. In guter Nachbarschaft unterstütze man sich gegenseitig. Er erwarte allerdings von allen Mitgliedsländern der Europäischen Union, dass sie sich an ihre Verpflichtungen hielten. Und fügte hinzu: „Weder Moskau noch Ankara entscheiden, wie in Deutschland Asylpolitik gemacht wird.“

Özdemir mahnte, beim Thema Flüchtlinge genau auf das gesprochene Wort zu achten. Diskussionen zur Flüchtlingspolitik hieß er willkommen, betonte aber zugleich, das Thema eigne sich nicht für „parteiliches Kleinklein.“ Die Integration könne nur gelingen, wenn die Flüchtlinge so schnell wie möglich in den Arbeitsmarkt integriert werden. Dabei dürften nicht dieselben Fehler wie in den 1960er Jahren bei den Gastarbeitern gemacht werden. Dem Spracherwerb komme eine Schlüsselrolle zu. Ebenso wichtig sei die gegenseitige Anerkennung der Kulturen.

Wirtschaftsmotor fairer Handel

Turbulenzen an den Finanzmärkten, weltweite Krisen – Bundesentwicklungsminister Dr. Gerd Müller machte den 3.000 Unternehmern und Unternehmerinnen Mut, ihre Stärken zu nutzen und in die Zukunft zu investieren.

Berlin Abseits von einem stagnierenden Europa gibt es weltweit enorme Wachstumspotenziale. Allein in Afrika wird sich die Bevölkerung bis 2050 voraussichtlich verdoppeln. Müller betonte, dass die Menschen, ob in Afrika, im Nahen Osten, Bangladesch oder Südamerika, Perspektiven brauchen. Millionen gut ausgebildeter junger Menschen fänden keinen Arbeitsplatz in ihrer Heimat. Einzige Alternative, die ihnen bleibt, ist wegzugehen.

Für Müller liegt die Lösung auf der Hand: „Entwicklungsmotor ist und bleibt der Unternehmergeist. Wir müssen in diese Länder investieren, sonst kommen die Menschen zu uns.“ Das gehe nur mit Investitionen aus dem Mittelstand. Wenn nur jeder 100. Mittelständler mit dem Entwicklungsministerium zusammenarbei-

ten würde, könnten rund 40.000 Projekte auf den Weg gebracht werden.

Doch Entwicklungspotenziale weltweit zu erschließen und sinnvoll zu nutzen, erfordere eine faire soziale Marktwirtschaft. Wer kann das besser als der lokal verwurzelte und zugleich global wettbewerbsfähige Mittelstand? Angemessene Löhne in den Entwicklungsländern zahlen, für ordentliche Arbeitsbedingungen sorgen, ist für Müller ein Gebot der Fairness. Grünen-Chef Cem Özdemir lobt dann auch seinen CSU-Kollegen, der gelegentlich mit der eigenen Fraktion hart ins Gericht geht: „Bei ihm geht es erst um die Sache, dann um die Politik“. Einigkeit besteht auch darin: „Wir brauchen mehr Handwerker und weniger Mundwerker“, so Müller.



Grünen-Chef Cem Özdemir

IMPRESSUM SPEZIAL

Herausgeber

BVMW - Bundesverband mittelständische Wirtschaft, Unternehmensverband Deutschlands e.V.
Leipziger Platz 15
10117 Berlin

Redaktion Spezial:

Eberhard Vogt (Ltg.), Judith Blask

Fotos: Königs-Fotografie, Christian Kruppa, Bundesregierung/Jochen Eckel